

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 133

Mittwoch, den 10. Juni 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zerstörung der Isolatoren, durch Unachtsamkeit geeigneter Vorsichtsmaßnahmen beim Baufällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drahtanker, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Interesse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs verfolgt:

§ 317. Wer vorfälliger und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ergriffe der Wiederherstellungs- und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Ergreifung haben herangezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Befragung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), 27. April 1914.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.

An die Herren Schulinspektoren und die Herren Lehrer des Schulinspektionsbezirks Dillenburg 11.

Die amtliche Konferenz findet Mittwoch, den 17. ds. Mts., von morgens 8 Uhr an im städtischen Schulhause hier statt.

Tagesordnung:

1. Lehrprobe: Gesang: Einführung eines Volksliedes auf der Oberstufe mit besonderer Berücksichtigung der Noten, Lehrer Hild-Dillenburg.
2. Die Bedeutung der Zahnpflege in den Schulen und „Die Mittel und Wege zu ihrer weiteren Förderung“. (Von der Regierung gestellt.) Lehrer Doed-Niederscheid.
3. „Wie kann die Schule bei Auswahl und Behandlung des Unterrichtsstoffes den Gesichtspunkt des Heimatgutes in geeigneter Weise zur Geltung bringen?“ (Ministerialerlaß vom 13. 4. 14. U. IV. 5001). Lehrer v. d. Heyde-Dillenburg.
4. „Wie kann die Volksschule die auf Berufsberatung und Stellensvermittlung gerichtete Tätigkeit der Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege unterstützen?“ (Gestellt von der königl. Regierung.) Lehrer Mey-Dillenburg.
5. Genügt das „Mausische bibl. Historienbuch“ noch den an ein solches Buch seitens der Schule zu stellenden Anforderungen? Hauptlehrer Brumm-Niederscheid.
6. Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes. (NB. Nur falls die Zeit noch ausreicht.)
7. Mitteilungen des Schulinspektors.

Dillenburg, den 9. Juni 1914.

Der Schulinspektor: Vog.

Nichtamtlicher Teil.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 9. Juni.) Präsident Graf von Schwerin-Löwis teilt mit, daß vom Kaiser ein Danktelegramm für den Glückwunsch des Hauses zur Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen eingegangen ist. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage über die Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht. Die Vorlage will die Dauer der Beschäftigung der Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht bis zum 1. April 1917 ausdehnen. Die Kommission hat beschlossen, die Verlängerung nur bis zum 1. April 1916 eintreten zu lassen. Unterstaatssekretär des Hilfsrichtertums beim Oberverwaltungsgericht nicht. Die Mehrarbeit durch den Wehrbeitrag werde voraussichtlich noch 2 1/2 Jahre lang das Oberverwaltungsgericht belasten. — In der Debatte wird gefordert, daß das Hilfsrichtertum unter keinen Umständen vereinzelt werden dürfe. Der Kommissionsantrag wird angenommen und die Vorlage in zweiter und dritter Lesung erledigt. Darauf wird das Ausführungsgesetz zur Zuwachssteuer erledigt. Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung.

Politisches.

Der Zarenbesuch in Konstanza. Nach wiederholten halbamtlichen Versicherungen entbehrt die Monopisther Begabung am Freitag dieser Woche zwischen dem Deutschen Kaiser und dem österreichisch-ungarischen Thronfolger jeder politischen Bedeutung, obwohl gleichzeitig mit dem Kaiser der Staatssekretär v. Tirpitz und vielleicht auch der König Gustav von Schweden auf dem böhmischen Herrschafts des Erzherzogs Franz Ferdinand anwesend sein werden. Der Besuch, den König Friedrich August von Sachsen am 19. d. Mts. in Saratsoje Selo abhielt, ist unpolitischer Natur und gilt lediglich der Dankagung des Königs für die ihm im vorigen Jahre zuteil gewordene Verleihung des in Smolensk stehenden Kavallerie-Regiments. Selbst die im Anschluß an den Besuch laut gewordenen Gerüchte von der geplanten Verlobung des 21-jährigen sächsischen Kronprinzen Georg mit einer der russischen Großfürstinnen wurden amtlich für grundlos erklärt. Dagegen steht es außer Zweifel, daß dem Besuche des Kaisers Nikolaus von Rußland am rumänischen Königshof in Konstanza am kommenden Sonntag hohe politische Bedeutung beizumessen ist. Es ist wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit die Verlobung des dreizehnjährigen rumänischen Thronfolgers, des im 21. Lebensjahre stehenden Prinzen Karl von Rumänien, mit der um zwei Jahre jüngeren Großfürstin Olga, ältesten Tochter des Zarenpaars, proklamiert wird. Aber auch diese Verlobung entbehrt, wie die Dinge nun einmal liegen, nicht des politischen Charakters. Rumänien, die ausschlaggebende Vormacht auf dem Balkan, soll vom Dreilande ab- und zu Rußland hinübergezogen werden. Das ist das unerhörte Ziel der russischen Orientpolitik. Darum trifft der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, schon am Freitag in Butareß ein, um mit dortigen Staatsmännern zu konferieren und dem Zaren, wenn dieser mit der gesamten kaiserlichen Familie am Sonntag in Konstanza, der am Schwarzen Meere gelegenen Sommerresidenz des Königs Karol, anlangt, womöglich schon fertige Vereinbarungen vorlegen zu können. Der in kaum Jahresfrist vollzogene Umwandlung in der Haltung Rußlands zu Rumänien wird, wenn die Petersburger Regierung ihr Ziel erreicht, von sehr tiefgehenden Wirkungen auf die Balkanpolitik ganz Europas und damit auf den europäischen Frieden begleitet sein. Und um einen Umwandlung handelt es sich; Rußland hat dem zum Dreilande haltenden Rumänien gegenüber bisher eine wenig freundliche Stellung eingenommen. Unter dem Heberlauf russischen Sonnenscheins hat König Karol, seitdem er als Prinz von Hohenzollern 1866 auf den rumänischen Thron berufen wurde, nicht gelitten. 1878 mußte er zum Lohn für seine Unterstützung Rußlands im Türkentriege an den mächtigen Nachbar Teile Bessarabiens abtreten. Als vor acht Jahren dem rumänischen Kronprinzen ein Sohn geboren wurde, der den Namen Nikolaus erhielt, nahm der Zar zwar die Patenrolle an, erlud sich jedoch weder selbst zur Taufe, noch beauftragte er einen Großfürsten mit seiner Vertretung, sondern schickte einfach einen Adjutanten. Und heute? Aber es lohnt sich die Mühe; behaupten doch die Bukarester Blätter einstimmig, daß Rumänien sich ansieht, neue Wege einzuschlagen.

Der deutsche Kronprinz traf um 11.15 Uhr mit den Herren des Großen Generalstabes in Köln ein und ist im Hotel du Nord abgestiegen. Voraussichtlich wird er am Nachmittag die Werkbundausschstellung besichtigen und am Abend seiner Eminenz, dem Kardinal von Hartmann, der heute von Rom zurückgekehrt ist, einen Besuch abstatten.

Begrüßung des Staatssekretärs v. Tirpitz. Dem deutschen Staatssekretär des Reichsmarineamts, Herrn von Tirpitz, der am Freitag im Gefolge des Kaisers in Konstanza eintrifft, widmet das Organ des Erzherzog-Thronfolgers, die „Wiener Reichspost“, einen bemerkenswerten Begrüßungsartikel. In Österreich, so heißt es darin, freut man sich aufrichtig, daß Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch in Konstanza gerade von dem großen Flotten-Organisator begleitet ist. Österreich steht an einem Wendepunkt seiner Flottenpolitik, und niemand hat der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, wenn sie nunmehr sich kräftig zu entwickeln vermag, eine wärmere Förderung zuteil werden lassen, als Erzherzog Franz Ferdinand. Unter dem fahrlässigen Dach von Monopisther wird der große Organisator der deutschen Flotte ein lieber, hochgeschätzter Gast sein, dessen Werke ganz Österreich zu ehren versteht.

Die Rüstungskommission des Reichstags, etwa 60 Herren unter Führung des Direktors Selwald vom Reichsamt des Innern und des Generalmajors Hohenborn sowie des Vizadmirals Reinhardt, unternahm heute um 1 Uhr eine Besichtigung der Spandauer Militärverhältnisse in allen ihren Einzelheiten.

Befinden des Großherzogs von Mecklenburg. Im Befinden des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist eine neue Komplikation eingetreten. In der vergangenen Nacht ist eine Entzündung der Ohrspeicheldrüsen festgestellt worden. Infolgedessen hat der Patient die Nacht nicht so gut wie die vorhergehende verbracht, und sein Zustand gilt, obwohl die Temperatur und der Puls normal sind, andauernd als sehr ernst.

Gesandter für Durazzo. Der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Herr von Lucius, ist nach Berlin berufen worden und weist jetzt hier. Er ist zum Gesandten befördert und mit der diplomatischen Vertretung des deutschen Reiches in Durazzo betraut worden.

Massenstreik in Italien. Der politische Massenstreik in Italien hat sich zwar bisher noch nicht zum Generallstreik ausgewachsen und wird hoffentlich die Dimensionen eines solchen nicht erreichen, hat dem Nationalvermögen des verbündeten Königreichs jedoch gleichwohl schon Millionenverluste verursacht. Die Verwerflichkeit, ja Nutzlosigkeit dieses politischen Kampfmittels muß jedem Unbefangenen

eineleuchten, und die Erkenntnis dessen wird hoffentlich alle diejenigen, die es angeht, abschrecken, ein so verderbliches Kampfmittel zu ergreifen, wie es der politische Massenstreik unter allen Umständen ist. Die schweren Folgen des italienischen Massenstreiks stehen in schrecklichem Widerspruch zu der Bingeit der Streitgründe. Der Generallstreik wurde proklamiert als Protest gegen die härtere Behandlung anarchistischer Versammlungen sowie dagegen, daß in Ancona bei einem Zusammenstoß zwischen der bewaffneten Macht Streikende getötet wurden. In Ancona wütet der Streik denn auch am ärgsten. Alle Geschäfte ruhen; die Streikenden verüben die schwersten Ausschreitungen. Auch auf Rom und einige andere größere Städte hat sich der politische Streik ausgedehnt. Jedoch sind Polizei und Militär auf ihrem Platz, so daß größere Unruhen und namentlich der Ausbruch eines Generallstreiks in ganz Italien aller Voraussicht nach werden verhindert werden können. Ruhestörungen kamen außer in Ancona namentlich in Rom vor. Ein großes Restaurant wurde demoliert, Privatfuhrwerke und Automobile mit Steinen bedorfen. Wo die drei Trompetensignale des starken militärischen Aufgebots ertönen, sind die Demonstranten jedoch stets bestrebt, sich in Sicherheit zu bringen. In der Piazza Poli, wo sich die verwegenen Elemente angesammelt hatten, mußte eine Kavallerieschwadron gegen die Ruhestörer vorgehen. Unter den Demonstranten befanden sich die sozialistischen Abgeordneten Grazziani und Bocconi, die Protestrufe ausstießen. Ein Polizeioffizier hob einen großen Stein auf, den man gegen ihn geschleudert hatte. Er zeigte ihn Grazziani und sagte: „Der Abgeordnete, den Stein werde ich der Kammer bringen.“ Die Verwundungen der Demonstranten wie der Schaulente waren durchweg geringfügig. Auch vier Offiziere wurden leicht verletzt. Bei den Mailänder Straßenstrahlen wurden zwei Polizisten und einige Radfahrer leicht verletzt und 15 Verhaftungen vorgenommen.

Aus Paris. Dem 72-jährigen maßvollen Politiker Ribot ist es gelungen, ein Kabinett zusammen zu bringen und zum Eintritt in dieses so bedeutende Männer wie Bourgeois und Delcassé zu gewinnen. Diese beiden Herren waren schwer krank, als sie vor einigen Tagen Herr Viviani einlud, in das Ministerium einzutreten. Jetzt sind sie ganz gesund und wollen sich mit Ribot in der Kammer entscheiden für das Dreijahresgesetz einlegen. Die sozialradikalen Organe kündigen dem neuen Kabinett, dessen klares Programm sie anerkennen müssen, den Kampf an. Es bleibt aber doch abzuwarten, ob die Parteien, deren Organe jetzt so kampflustig sich stellen, es wagen werden, ein Kabinett zu stürzen, weil es für die Sicherheit Frankreichs und die Erhaltung des russischen Bündnisses das Festhalten an der dreijährigen Dienstzeit fordert.

Albanien. Die Lage des Fürsten Wilhelm und seiner Regierung wird allgemein als besser bezeichnet: Der Gedanke einer Residenzverlegung nach Skutari ist, wenn er überhaupt bestand, vollständig aufgegeben worden. Dem Fürsten ist es gelungen, eine ansehnliche und zuverlässige Streitmacht um sich zu versammeln, mit deren Hilfe er den Aufstand niederzuschlagen vermag. Kleine Zwischenfälle, wie der in Balona, wo vier Personen in einem Handgemenge getötet wurden, fallen für albanische Verhältnisse nicht sonderlich ins Gewicht. Als 17 Militärschiffe eines Nachbargarzes, dessen Bevölkerung dem nach den Ereignissen von Durazzo ergangenen Mobilisierungsbefehl Widerstand entgegengesetzt hatte, verhaftet und nach Berat transportiert werden sollten, nahmen die Einwohner gegen die Gendarmen Partei und suchten die Gefangenen zu befreien. Das führte zu dem erwähnten Handgemenge mit den vier Toten.

Die Griechenverfolgungen in der Türkei, die von Konstantinopel aus nicht ganz abgeleugnet werden können, von denen die Athener Berichte aber zweifellos übertriebene Darstellungen verbreiten, haben zu einer scharfen türkisch-griechischen Spannung geführt. Die griechische Regierung erklärte, sie würde in Konstantinopel nicht mehr protestieren, sondern zur Selbsthilfe greifen, wenn nicht bald eine Besserung eintrete. Die Türkei stellte auf ihren Festungswerken neue, größere Geschütze auf und konzentrierte Truppen dafelbst.

Marokko. Aus Colomb Bechar in Südoran wird gemeldet: Eine französische Patrouille von 12 Kamelreitern wurde beim Daura-Fluß, etwa 200 km. von Beni Abbes, aus dem Hinterhalt von Berbern überfallen. Die Franzosen verloren drei Tote. Die Berber, die ebenfalls drei Tote und zahlreiche Verwundete hatten, entzogen sich der Verfolgung, indem sie schwimmend das jenseitige Ufer des Flusses erreichten.

In Mexiko hat sich noch kurz vor der angekündigten Erledigung des Wirwars durch den Rücktritt des Präsidenten Huerta ein Zwischenfall ereignet, der unter Umständen neue Verwickelungen zur Folge haben kann. Gleichzeitig mit der Nachricht, daß Huerta den Gedanken einer Blockade Tampicos aufgegeben, seine Kanonenboote zurückgezogen habe und vielleicht schon am heutigen Mittwoch abdanken werde, treffen Meldungen von der Gefangennahme des japanischen Gesandten in der Hauptstadt Mexiko, Adachi, und eines seiner Sekretäre durch die Rebellen von Sahula ein. Beide Herren hatten dem japanischen Kreuzer Idzumo, der zum Schutze der Japaner Mexikos an die Westküste der Republik geschickt worden war, einen Besuch gemacht. Von Manzanillo wollten sie nach der Hauptstadt zurückkehren. Sie kamen jedoch nur bis Sahula, wo die Eisenbahnverbindung zerstört ist. Die Einwohner des Ortes haben sich gegen Huerta empört, machen jedoch ihre eigene Revolution ohne Anschluß an Carranza und Villa. Daher haben diese beiden wenig Einfluß auf die Befreiung der verhafteten Japaner, für die sich auch Huerta und der Präsident der

Bereinigten Staaten Wilson ins Zeug legten. Bisher hat Japan weder Vorstellungen erhoben noch mit einer Intervention gedroht. Sollte aber der Zwischenfall nicht als bald zu seiner Befriedigung erledigt sein, würde es zweifellos ernste Schritte unternehmen. Von diesen würde namentlich Nordamerika unangenehm berührt werden, das wegen der Einwanderungsfrage mit Japan in alter Feindschaft liegt, während zwischen Japan und Mexiko Freundschaft herrscht. Da die Union die Rebellen unterstützt, so würde Japan für die Verhaftung eines Angehörigen durch die Aufständischen in erster Linie die Washingtoner Regierung verantwortlich machen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 10. Juni.

Anlässlich der Tausendjahrfeier in Haiger verkehren am Sonntag, den 14. Juni auf der Strecke Gießen-Weilbach-Haiger folgende Sonderzüge unter Zahlung des tarifmäßigen Fahrpreises: Ab Gießen 8.22 Uhr vormittags, Dutenhofen 8.30, Weilbach 8.41, Haiger 8.46, Ehringshausen 8.55, Kagenfurt 9.01, Edingen 9.03, Sinn 9.07, Herborn 9.13, Niederscheid 9.19, Dillenburg 9.24, Haiger 9.32. Ab Haiger 8.03 Uhr abends, Dillenburg 8.11, Niederscheid 8.15, Herborn 8.21, Sinn 8.27, Edingen 8.30, Kagenfurt 8.34, Verdorf 8.43, Haiger 8.48, Weilbach 9.07, Dutenhofen 9.18, Gießen 9.23.

Der Verein ehem. 13. Husaren Mainz und Umgebung bezieht am 20. und 21. Juni d. J. das Fest seiner Standartenweihe. Mit dieser Feier ist auf Wunsch des Kommandeurs des Husarenregiments König Humbert von Italien (I. Kurh.) Nr. 13 ein Generalappell der ehem. Angehörigen des Regiments verbunden, der am 21. Juni er, vormittags 10 Uhr im großen Saale des Restaurants Röhrenhof stattfindet. Nachmittags ist Festzug, Weihe der Standarte, abends sowie am Vorabend Konzert der Regimentskapelle. Der Kommandeur mit den Offizieren des Regiments und viele ehem. Angehörige haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Alle ehem. 13. Husaren, die sich an der Feier beteiligen wollen, werden gebeten, sich schriftlich unter Angabe des Namens, der Dienstjahre und Eskadron bei dem Vorsitzenden des Vereins ehem. 13. Husaren Gg. Manns, Röhrenhof 11 zu melden, der zu jeder weiteren Mitteilung gerne bereit ist.

Haiger, 9. Juni. (Tausendjahrfeier.) Zu unserer Jubelfeier werden sich die Spitzen aller Behörden der Provinz ein Teilscheit geben. Tagtäglich treffen neue Anmeldungen ein. An den Festtagen werden gegen 250 Personen teilnehmen. Eine viel anerkannte Jubelgabe hat die Kaiserliche Hofdirektion der Jubelfeier gegeben: An den drei Festtagen werden alle Postsendungen mit einem Sonderstempel mit dem Aufdruck „Tausendjahrfeier“ versehen, abgestempelt werden, sodass besonders die Ansichtskarten eine wertvolle Erinnerung bleiben werden. Neben der offiziellen Postkarte werden am Montag Postkarten der einzelnen Festzug-Gruppen vertrieben. Den Gesamtvertrieb der Festkarten, Zugprogramme, Fests- und Textbücher usw. hat die Firma Bouis Trott übernommen, die auf Wunsch auch Karten und Textbücher versendet.

Frankfurt, (Personale.) Der seit dem 1. Dezember 1913 hier im Dienste der Innern Mission tätig gewesene Vikar H. Schreiner aus Dillenburg ist vom 1. Juni d. J. ab als Pfarrer auf demselben Arbeitsgebiet definitiv angestellt worden.

9. Juni. Die Korporationen Salia (Würzburg), Thuringia (München) und Chibellina (Berlin), die sich vor kurzem zu einem losen Verband freier schlagender Verbindungen zusammengeschlossen haben, hielten hier ihre erste Tagung ab. Am Samstagabend vereinte ein Kommer im „Kaiserhof“ die Vereinigung mit zahlreichen hiesigen und auswärtigen alten Herren. Die Vertretertagung beschloß die Gründung einer 4. Verbandskorporation in Frankfurt. Ein Ausflug nach der Verbermühle beendete die Tagung.

Hans Heidegg.

Von Hedda v. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Eine neue Zeit brach für Hans Heidegg an! Aber warum ließ man dort die Dinge sich dermaßen zuspitzen? Das sah nach Verdrachsel aus. Was dachte Rika, die ja die Offenheit selber war, dabei? Das befreiende Empfinden in Klaus' sich einer dahierigen Nachdenklichkeit. Seit dem Tode des Vaters hatte es in Heidegg nur noch Konflikte gegeben. Und was konnte er, Klaus, der den Dingen dort doch eigentlich am fernsten stand, dabei raten und bessern? Die hatte sich zu Eritas offener Entrüstung in Heidegg eingenistet. Er wohnte in der unteren Turmstube, die er schon früher bei seinen Urlaubsbesuchen inne gehabt hatte. Seitdem er da war, hatte sich Eritas Ruhelosigkeit erhöht. Die vernahm häufig noch am späten Abend ihre schlafenden Schritte im Haus.

Sie ritt nun gar nicht mehr aus. Der Fuchs war schon wochenlang nicht bewegt worden. Kein Tag verging, an dem Diez nicht nach Eldenau fuhr. Doch Rika fand, daß er sich seit dem Weihnachtsfest verändert hatte: zuweilen zeigte er ihr gegenüber etwas recht Wezmungenes.

Frau von Schenk hatte ihrem Schwiegerohn geschrieben und in fast verlegender Form angekündigt, daß sie mit Ausbruch der wärmeren Jahreszeit — früher gestatte ihr der Arzt nicht, sich einem Klimawechsel auszuweichen — kommen würde, um ihre Tochter abzuholen. Aus dem Briefe ging deutlich hervor, daß Irma nichts sehnlicher wünschte, als eine Trennung von ihrem Mann.

Die Januarfröste zogen ins Land. Auf den verlassenem Wätern und in den Dörfern herrschte Elend und Not. Man sah obdachlose Menschen und obdachloses Vieh überall da, wo Feuer und Raub gewütet hatten.

Klaus hatte sich zu einem bestimmten Tage der letzten Januarwoche angemeldet. Das verhängnisvolle Los sollte in Gegenwart des Pastors und Rikas in Heidegg gezogen werden.

„Diez,“ sagte Rika am Nachmittag vor Klaus' Ankunft, als sie zufällig allein waren — in letzter Zeit hatte sie ihn nur immer im Beisein der anderen gesehen — „Diez, du mußt mir ein Versprechen geben: wenn dir morgen Heidegg zufallen sollte — und bewirtschaften wirst du es ja wohl in jedem Fall — so erkläre dich ohne Vorbehalt zum Antritt des Gutes bereit. Ich halte es für eine Unvernunft von dir und Rika, daß ihr Eritas noch frei umhergehen laßt. Seht ihr denn nicht, daß sie längst nicht mehr normal ist? Also, du übernimmst Heidegg, Diez, und zahlst Eritas Geld blank und bar heraus. Nach nur einmal wieder deine alten, leichtsinnigen, hübschen Anabenaugen. Nicht wahr, du nimmst von meinem Gelde, so viel wie du brauchst, um Heidegg anzutreten?“

Ein Wägenbesitzer im Bezirk Wiesbaden hatte die Gewohnheit, seinem Fuhrmann, der das Rohl zu den Kunden beförderte, die Rechnungen in verschlossenen Umschlägen mitzugeben. Das brachte ihm und seinem Fuhrmann eine Anklage wegen Vergehens gegen das Postgesetz ein und beide wurden von der Strafkammer zu erheblichen Geldstrafen verurteilt. Mit der Revision der Angeklagten befähigte sich das Reichsgericht und entschied, daß sie freizusprechen seien.

Wegen Entzerrung verschiedener Kinder an Nasern mußten die Realschule und das Lyzeum der israelitischen Religions-Gesellschaft bis zum nächsten Sonntag geschlossen werden.

Frankfurt, 9. Juni. Rodetollheit. Um die lieben Schönländchen, wenn sie im Automobil mitfahren, vor Erkältungen und Augenentzündungen zu schützen, hat die Industrie Hunde-Autoschutzhüllen in den Handel gebracht und diese bereits mit dem D. R. G. M. schützen lassen. Dieser Tage sah man schon in verschiedenen Autos Fahrer, Damen, Herren und — Hunde, alle mit Schutzhüllen bewehrt, durch die Straßen fahren. In einigen Fällen war die „Bebrillung“ so hübsch durchgeführt, daß Mensch und Tier kaum zu unterscheiden waren.

Schwanheim, 5. Juni. An der Höchster Fähr stand vor Zeiten eine altehrwürdige Linde, die man im Volksmund die „Lilchlinde“ nannte. Unter ihr soll nämlich der kaiserliche Feldherr Tilly im dreißigjährigen Krieg geraust haben. Alt und moribund war der Baum schon Mitte des vorigen Jahrhunderts. Als nun in dieser Zeit ein bedeutender Brand in Höchst entstand, geriet die alte Linde durch Flugfunken in Brand und wurde eingestürzt, ehe Rettungsmaßnahmen getroffen werden konnten. Herr Prof. Dr. Rodelt hat nunmehr angeregt, die Stelle, an der die Linde ehemals gestanden hat, durch einen Denkstein zu markieren.

Beschlüsse der Stadtverordneten

der Stadt Dillenburg.

Sitzung vom 9. Juni, abends 8 Uhr.

Zur heutigen Sitzung hatten sich 13, später 22 Stadtverordnete und 6 Mitglieder des Magistrats eingefunden. Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Koll wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Vertrag mit der Königl. Eisenbahnbauabteilung hier betr. a. Verlegung der Stadt. Wege an der Bahnhofstraße. — Wegen Abtretung des neuen Platzes ist die Ausfertigung eines neuen Vertrags mit der Eisenbahndirektion erforderlich. Der Vertrag liegt vor und wird von der Versammlung nach Verlesung angenommen.

b. Herstellung eines begehren Kanals unter der Wegeüberführung im Zuge der Dohl. — Die Eisenbahndirektion hat von dem Beschluß der städtischen Körperschaft Kenntnis genommen, wonach die Stadt gegen Zahlung eines Zuschusses von 2250 Mk. vonseiten der Eisenbahnverwaltung einen begehren Kanal unter dem Bahnhöfchen im Zuge der Dohl zur Unterbringung der Gas-, Wasser- und elektrischen Leitung sowie zur Abführung der Abwässer bauen will. Die Ausführung der Arbeiten ist nunmehr eilig, da diese vor Herstellung der Ueberführung beendet sein sollen.

Der Eisenbahn-Fiskus legt einen Vertrags-Entwurf vor, der verlesen wird. Stadt. Koeber bemängelt, daß im Vertrag eine Anerkennungsgeld vorzusehen ist, trotzdem die Bahn den Kanal selbst mit benutzte. Er beantragt Streichung dieser Gebühr. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Stadt. Kegnery ist überhaupt für Ablehnung, weil in dem Vertrag immer von Erlaubnis und Genehmigung gesprochen wird, während es sich doch um Vereinbarungen zwischen zwei Körperschaften handelt. Stadt. Ketteler hält die Prüfung der Kostenfrage für wichtiger, bis jetzt sei nur ein Teil des Kostenanschlages vorgelegt worden. Der Bürgermeister bemerkt, daß der Vertrag erst wenige Stunden in seinem Besitz sei und einer näheren Prüfung im Magistrat nicht hatte unterzogen werden können. Stadt. Schilling beantragt zur näheren Prüfung Rückverweisung an den Ma-

gistrat. Demgemäß wird auch beschlossen und gleichzeitig der Bausch ausgedrückt, daß der Magistrat zur Prüfung die Baukommission heranzieht.

2. Ergänzungswahl für den Kurhaus-Verwaltungsrat wegen Ablauf der Wahlzeit des Mitglieds Stadt. Daffert. — In gemeinsamer Wahlhandlung wird Stadt. Daffert wiedergewählt.

3. Mitteilungen. Es wird Kenntnis gegeben von der Einladung zum Genossenschaftstag der Baugenossenschaften von Hessen-Rassau und Süddeutschland, der am 27. Juni in Dillenburg stattfindet. — Desgleichen zur 1000-Jahrfeier der Stadt Haiger. Bei letzterer läßt sich der Magistrat durch drei Mitglieder vertreten. Die Stadtverordneten delegieren die Mitglieder Stadtverordneten-Vorsitzer Koll, Stadt. Haubach, Achenbach, Weidenbach, Koeber, Dönges. — Eine große Besprechung löst die Antwort der Eisenbahndirektion auf einen Antrag der Stadtverwaltung betr. Errichtung eines Personenhaltepunktes im Norden der Stadt aus. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß sich die Verhältnisse seit der letzten Eingabe nicht derart geändert haben, daß sie eine andere Stellungnahme veranlassen, als sie in früheren Schreiben wiederholt dargelegt, und daß sie deshalb den Antrag ablehnen muß. Der Magistrat hat davon Kenntnis genommen und will die Angelegenheit im Auge behalten.

Stadt. Dr. Dönges betont, daß sich die Stadt unter keinen Umständen mit dieser Antwort zufrieden geben könne. Es müßten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die für die Oberstadt so bedeutungsvolle Frage zu einer befriedigenden Lösung zu führen. Stadt. Kegnery ist mit dem Beschluß des Magistrats ebenso wenig zufrieden wie mit dem Entscheid der Eisenbahndirektion. Der Magistrat könne versichert sein, daß er bei weiteren Schritten um das Zustandekommen des Haltepunktes den größten Teil der Bürgerschaft hinter sich hat. Wenn der Instanzengzug erschöpft sei, müssen unbedingt andere Schritte, wie Petitionen etc., unternommen und der Landtags-Abgeordnete mit interessiert werden.

Stadtverordneten-Vorsitzer Koll spricht sich ebenfalls für energisches Betreiben der Angelegenheit aus. Beigeord. Haardt und Bürgermeister Ketteler betonen, daß der Magistrat sich sehr für die Errichtung des Haltepunktes interessiert und alles tun wird, um einen Erfolg herbeizuführen. Es sprechen in befürwortendem Sinne noch die Stadt. Schreiner, Achenbach, Weidenbach und Richter, die zum Teil Vorschläge für die weitere Verfolgung der Angelegenheit machen. Die Dringlichkeit wird von der Versammlung einstimmig ausgesprochen und eine Kommission gebildet, die die weitere Arbeit in die Hand nehmen soll. Die Mitglieder Stadt. Koll, Stadt. Dr. Dönges, Kegnery, Schreiner, Achenbach, Ketteler und Weidenbach werden hierzu gewählt. Der Magistrat wählt ebenfalls Vertreter. — Nachdem bringt Stadt. Kegnery noch eine Beschwerde wegen der jetzt geplanten Unterbringung des Viehwagens vor. Der Magistrat sagt Prüfung zu. Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen und in die geheime Sitzung eingetreten.

Regesten der Adligen von Haiger.

(Rebe-Vergebersbach.)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

1482, Februar 22. Hermann von Haiger verlehnt seinen Hof, den Hönert, zwischen Eschbach und Fleffenbach an Leute zu Weinbach für 9 Gulden.

1482, Juni 17. Hermann von Haiger wird von Trier mit dem Kirchhof zu Fleffenbach und Eschbach, Gerich, Hölle, Zehnten, dem Bad Heidebach und einem Viertel des Zehnten zu Heisterberg wegen Molsberg belehnt.

1483, Januar 6. Hermann von Haiger Amtmann zu Dillenburg.

„Nein, Rika, ich danke dir, aber dein Geld nehme ich nicht,“ erwiderte er zu ihrer Überraschung.

„Aber, Diez, du bist —“ nicht recht geistes, wollte sie sagen, doch der unterbrach sie: „Ich danke dir nochmals, Rika, du hast schon soviel genug für mich getan, um mich aufzuheben. . . . Rabi oder Klaus können Heidegg nehmen.“

„Und du?“ rief sie.

„Ich gehe in die weite Welt,“ antwortete er kurz, ergriff ihre Hand, küßte diese und verließ das Zimmer so rasch, daß er ihren halb zornigen, halb kläglichem Nachruf: „Aber Diez, so nimm doch Vernunft an!“ nicht mehr hören konnte. Er ging in den Stall, wo er den alten Heidegger Schimmel eingestallt hatte, und fuhr dann so schnell, wie das brave Roß nur traben konnte, nach Heidegg zurück.

Wenn er über die Schwelle seines Elternhauses schritt, war es ihm jedesmal so, als betrete er eine Gruft. Wie es auch alles hier werden mochte — eines jedenfalls stand fest: mit Eritas Herrschaft hier war es von morgen ab zu Ende. Eritas schien das auch zu wissen, denn sie hatte ihm heute höhnisch zugerufen, daß er sich wohl schon ganz als Herr hier fühle.

Als er — vielleicht hätte er besser daran getan, gar nicht erst heim zu kommen. Von Landwirtschaft verstand er ja vorerst recht herzlich wenig. Er hatte sich's allerdings gedacht, die Rabi in die Schule zu gehen — nun warf er alle Pläne und Hoffnungen über den Haufen. Klaus und Eritas würden die alte Heimat verlassen, auch er würde versuchen, eine neue zu finden — oder sollte er etwa hier mit ansehen — Als er mochte heute am liebsten nichts mehr denken. . . .

Er hatte sich bei zunehmender Dunkelheit angeliegt auf sein Lager in der Turmstube geworfen. Ein nach Sonnenuntergang sah ausgebrochener Schneesturm umheulte das Haus.

Inerlich war es Diez, als zögen allerhand Erinnerungen aus seiner Anabenzzeit an ihm vorüber, dann war es ihm, als öffne sich ganz leicht die Tür seines Zimmers. Nein doch — es war eine Vision im Halbschlaf, ein Scherz, der der toten Editha Jüge trug. Er träumte ja bereits. . . . Dann glaubte er, zu vernehmen, wie der Schlüssel in seiner Tür umgedreht wurde, doch nein — er täuschte sich wohl: irgendwo unter der Diele knabberte eine Maus. Dann schlief er völlig ein, so fest und gesund, als hätten nicht noch soeben allerhand Sorgen, die der wilde Diez früher nie gekannt hatte, ihn geplagt.

Wählich erwachte er! Es war noch stockfinster, ein merkwürdiges Geräusch drang an sein Ohr: ein Knacken und Knistern — er konnte nicht unterscheiden, ob es vor seiner Himmertür war oder ihm zu Häupten in der oberen Turmstube, wo allerhand Gerümpel aufbewahrt wurde: außer Gebrauch gestellte Spinnräder, Pakete alter Zeitungen, auch lagerte dort der Wintervorrat an Äpfeln auf Strohh. Plötzlich drang ein starker brenzliger Geruch ins Gemach. Diez fuhr nach Streichhölzern und zündete das Licht auf seinem

Nachtisch an. Im bläulichen Rauch, der nun das Zimmer zu erfüllen begann, flammte es trübe. Herrgott! sollte irgend ein Nachschlichter doch noch Feuer in Heidegg angelegt haben; merkte denn niemand sonst den Brand im Hause? Diez wußte nicht, daß auf Eritas Anordnung, welche ihrem steten, angstvollen Mißtrauen entsprungen war, die Mägde schon seit längerer Zeit drüben in der Herberge ihren Schlafraum hatten. „Pui Teufel!“ fluchte Diez, als die Stubentür seinem Rütteln nicht nachgab. Aber wo war denn der Schlüssel? Der steckte doch sonst von innen im Schloß? Aber er fehlte ganz! Ueber der Zimmerdecke nahm das unheimliche Geräusch, das Knistern und Bräseln zu — kein Zweifel mehr: in der oberen Turmstube war Feuer ausgebrochen.

Diez riß das Fenster auf, denn der heißende Rauch, der durch Schlüßelloch und Augen hereinströmte, drang ihm in Augen und Nohle. Er maß mit seinen Blicken die Entfernung zwischen Fenster und Erdboden — der Sprung dort hinunter konnte tödlich sein. . . . Diez' Uhr zeigte die erste Stunde nach Mitternacht. Bis der Morgen kam, war die Zimmerdecke längst eingestürzt und hatte ihn unter glühenden Trümmern begraben. Nein, es gab keine Rettung mehr für ihn! Sein Fenster lag nach dem Schloßhof zu, hinter dessen Mauern der weitausläufige Wirtschaftshof begann. Seine Hilferufe würden niemandes Ohr erreichen. Der Sturm würde den Schall seiner Stimme verschlingen. Immer dichter und heißender wurde der Rauch. Diez meinte, bereits eine Gluthize zu spüren. Vielleicht schwelte der Brand schon seit Stunden. Vielleicht konnte in einem der nächsten Augenblicke der Zusammenbruch der Decke erfolgen. . . .

In dieser höchsten Gefahr gewann Diez seine ganze Kaltblütigkeit wieder. Mehr als einmal hatte er im Felde dem Tode entgegengesehen. Wäre er nicht jetzt ein Krüppel, so hätte er versucht, auf den schmalen Mauervorsprung des Turmes zu klettern, sich an dem Fenstersims zu klammern und bis zur Regenrinne zu tasten. Aus der Dunkelheit der Turmstube schimmerte etwas Weißes, Maffiges empor: das flache, schneebedeckte Dach des Ordensbrunnens. Wenn es sich doch dorthin hinüber springen ließe! Aber nein — er konnte ja hier keinen Anlauf nehmen. Nein — es ging nicht.

Da entdeckte er etwas anderes Weißes dicht unter dem Fenster an der Mauer. Diez' Urtroster hatte die Kinder um den Ordensbrunnen gepflanzt. Ein Stamm war an der Turmmauer groß geworden, und weil seine Äste sich so nahe an letztere herandrängten, hatte der Freiherr Franz thias ihn eines Tages fällen lassen wollen, aber Frau Christa hatte Fürbitte eingelegt: „Es ist ein so prächtiger Baum, Matthias, laß ihn stehen.“ Blüßschnell erfaßte Diez die einzige Möglichkeit seiner Rettung. Vorsichtig schwan er sich aus dem Fenster und ließ sich auf die Krone des starken Baumes gleiten.

1483, Februar 6. Hermann von Haiger mit einem Haus zu Haiger belehnt.
1484, Mai 10. Hermann von Haiger kauft von Heiderich von Dernbach dessen Teil des Zehnten zu Sechshelden.
1484, September 15. Hermann von Haiger wird von Westerburg mit dem Zehnten zu Rabenscheid belehnt.
1486, April 21. Hermann von Haiger bei einem Vergleich zwischen Nassau und Dernbach.
1487, September 8. Hermann von Haiger kauft ein Viertel des Zehnten zu Eibelshausen von Graf Johann von Wittgenstein.
1488, Mai 6. Hermann von Haiger mit Graf Johann von Nassau zu Köln bei dem Kaiser.
1489, Mai 2. Hermann von Haiger zu Grombach.
1490, Juli 15. Heiderich von Haiger in einer Haigerer Urkunde.
1490, Juli 17. Dem Jost von Haiger und seiner Hausfrau Elisabeth, Konrade von Biden Tochter, wird von dem Schlichter die Einkünfte des Hagershäuser Zehnten bei Wiffenbach cediert.
1491, Juni 24. Hermann von Haiger, Wepeling, und sein Sohn Jost, Wepeling, und dessen Gemahlin Elisabeth von Biden zu Sinn begütert.
1492, Januar 2. Hermann von Haiger zu Medenbach begütert.
1492, März 2. Hermann von Haiger kauft das Wilsdorfische Haus unter der Burg zu Siegen.
1493, Juni 20. Jost von Haiger und seine Hausfrau Elise von Biden kaufen eine Wiese unter Haiger am Stadigraben.
1494, Februar 26. Hermann von Haiger und sein Sohn Jost nebst dessen Hausfrau Elise von Biden geben nach dem Tode von Heiderich von Haiger (Hermanns Bruder) an den Sekretär Wiffenne zu Dillenburg zu Erblehn ihre Hofstätte hinter dessen Haus, die Heiderich von Haiger bewohnt hatte, den Keller dahinter, die Scheuer und Scheurenställe mit dem Garten daran von Wiffenne Haus bis wider seine Scheuerställe und den Garten, den er von Graf Johann zu Lehen hatte, „durch welchen der Brunnen auf das Schloss geht“, von dem Rain bis auf den Fahrweg nach der Hütte für 12 Albus und ein Duhn.
1494, Juli 27. Hermann von Haiger und sein Sohn Jost Eigentümer des Zehnten zu Sechshelden.
1497, März 4. Jost von Haiger und seine Hausfrau Elisabeth von Biden kaufen die mittlere Mühle zu Haiger.
1497, Dezember 7. Jost von Haiger wird von Trier mit dem Kirchensatz zu Fleckenbach und Eschbach und Zubehör, dem Wald Heidebusch und einem Viertel des Zehnten zu Heisterberg belehnt.
1498. Jost von Haiger wird von Westerburg mit dem Zehnten zu Rabenscheid belehnt.
1500, April 23. Jost von Haiger pachtet den Pfarrzehnten zu Haiger.
1501, Januar 20. Jost von Haiger verlehnt seinen Hof zu Eberndorf für 4 Gulden.
1502, September 24. Jost von Haiger verlehnt seinen Hof zu Eschbach (bei Olpe) Heinhain für 9 Gulden, 3 Albus und 2 Dähner.
1504, März 14. Jost von Haiger in einer Urkunde der Speiche von Bubenheim.
1504, Mai 11. Jost von Haiger belehnt von Trier wie 1497.
1505, Juni 16. Jost von Haiger und seine Hausfrau Elise verkaufen Haus und Hof zu Dillenburg für 450 Gulden.
1507, August 4. Dem Jost von Haiger legt Graf Johann V. von Nassau von einer Jahresrente von 50 Goldgulden 7 1/2 Gulden mit 150 Gulden ab.
1508, Januar 9. Jost von Biden. Seine Hausfrau Elise von Biden war tot.

Ein paar Nester knackten und brachen unter seinem Gewicht. Mühsam nur gelang es ihm, festen Halt zu gewinnen. Dann kletterte er mit größter Anstrengung den Baum hinab, sprang endlich zu Boden und versank bis an die Hüften im Schnee.
Ein Blick auf den Turm gab ihm die Gewissheit, daß es droben nun lichterloh brannte. Mirrend barsten die Fensterheiden von der Hitze. Dieß verlor seinen Augenblick Zeit, er schlug Alarm, und ein paar Stunden später war der Brand gelöscht. Der Schaden war nicht allzu groß, nur die obere Turmstube war völlig ausgebrannt, und ein Teil der Zimmerdecke in Dieß Zimmer eingestürzt. Ersta war nirgends im Hause zu finden. Man suchte sie überall, forschte in den Ställen, auf den Böden, in den Kellern nach ihr. Dann meldete der Kutscher Dieß, daß der Fuhrer des gnädigen Fräuleins nicht in seiner Vog sei.

Irma hatte sich an dem Tage, an welchem Klaus erwartet wurde, ungewöhnlich zeitig erhoben. Heute fiel die Entscheidung über Heidegg — heute wollte auch sie sich zu einer Entscheidung aufraffen. Einmal mußte es ja doch klar werden zwischen ihr und Jaki. Sie wollte ihm sagen, daß er sich als ganz frei betrachten möge; wollte abweisen, wenn es sein mußte, auch gegen das Verbot des Arztes. Seit Wochen hatte sie ihre beiden Zimmer nicht verlassen. Heute ging sie in ihre Wohnstube hinüber. Zum erstenmal, seitdem sie in Ebnau weilte, hatte dieser Raum etwas Trauliches für sie. Sie biß die Zähne zusammen. Nur nicht weich werden!!

Das Mädchen machte große, erstaunte Augen, als Irma ihr befaß, das Frühstück heute hier zu servieren. „Und melden Sie dem Herrn, daß ich ihn hier zu sprechen wünsche,“ fügte sie hinzu.

„Der Herr Baron sind nicht zu Hause,“ erwiderte das Mädchen.

Mit dem Zwösfuhrer sollte Klaus eintreffen — am Nachmittag würden die Heidegger Kinder, Rita und der Bastor, nach Heidegg fahren. Vorher jedoch wollte Irma auf jeden Fall Jaki sprechen. So mußte sie geduldig warten, bis er von einem seiner Ritte in die Wirtschaft heimgeleitet war.

Der weite Hof, den Irma von ihrem Sopaplatz überblicken konnte, lag im hellsten Wintersonnenschein, an den Dächern hingen große, schimmernde Eiszapfen. Der Kutscher führte die Pferde vor den Schritten, um Klaus von der Bahn abzuholen. Ein paar Mägde gingen mit Eimern zum Viehstall.

Plötzlich bemerkte Irma, daß die Leute aufgeregt durcheinander liefen — vor der Hofpforte mußte sich irgend etwas abgespielt haben; nun rannte auch das Gesinde aus dem Herrenhause dorthin, und die beiden Mägde Irmas eilten über den festgestampften Schnee der Hofeinfahrt zu.

(Schluß folgt.)

1510, Mai 11. Jost von Haiger und seine Hausfrau Katharine von Eppen verkaufen eine Gülte zu Dillenburg.

1510, Mai 25. Jost von Haiger und seine Hausfrau Katharine von Eppen verkaufen ihren Hof zu Frohnhausen.

1510, September 23. Jost von Haiger und seine Hausfrau Katharine von Eppen geben zwei Wiesen hinter dem Rebersberg bei Dillenburg am Manderbacher Fahrweg, die Breide- und Langewiese für 6 Gulden zu Erblehn.

1510, September 30. Jost von Haiger, Wegeling, verkauft 12 Malter Frucht, Erbpacht aus seinem Hof zu Sinn.

1511, Februar 5. Jost von Haiger und seine Hausfrau Katharine von Eppen verkaufen eine Gülte zu Rabenscheid bei Biedenlopf für 50 Gulden und 50 Malter Hafer an More von Lüne.

1511, August 20. Jost von Haiger, Wegeling, vermachte der Kirche zu Haiger einige Güter und Gülden, seine Hausfrau von Eppen die Aussteuer seiner ersten Gemahlin von Biden zu 500 Gulden, und setzt seinen Vetter Jost von Dungen in Arabant zu seinem Erben ein, wenn kein näherer Verwandter mehr vorhanden sein sollte. Er vererbte zugleich, daß er in den Chor der Kirche zu Haiger neben seinem Vater begraben werde.

1511, September 11. Jost von Haiger war ohne Leibeserben gestorben. Seine Witwe Katharine cedierte dem Grafen Johann von Nassau ihre Leibzucht am Hof zu Dillenburg.

1511, Oktober 18. Des Jost von Haiger Erben von Dungen übertragen die Erbschaft an Graf Johann V. von Nassau. Diese Erbschaft war sehr verschuldet nach einem Urteil des Gerichtes zu Haiger vom 3. Dezember 1511 über eine abgeschätzte Wiese, die Bienenwiese alsda, an den Gärten und auf der Auhach gelegen (dem Grafen Johann ward die Einlösung dieser Wiese in Jahresfrist vorbehalten), desgleichen über die Hohenwiese über der Haigerhütte an der Auhach und Haiger.

1511, Oktober 23. Die Schwestern Margarethe und Katharine von Gosdorf, von denen letztere an Johann Herte (?) von Millendorf (armiger) vermahlt war, machen ebenfalls an diese Erbschaft Ansprüche.

Vermischtes.

Niesen-Maismanöver. Nach Erkundigungen an der für die großen Herbstübungen maßgebenden militärischen Zentralliste ist das „Niesb. Tagebl.“ in der Lage, die folgende erste Vorchau auf die Kaisermanöver des J. 3. zu veröffentlichen: Als vor sieben Jahren zwei der sechs Armeekorps, die im kommenden September vor dem obersten Kriegsherrn üben sollten, ihr letztes Kaisermanöver hatten, da stand zwischen der Diemel und dem Wesenberg der Hafer hoch im noch nicht ganz reifen Halm, und um Warburg und Höxter war viel Weizen ungeschnitten. Der Flurschaden, den die Westfalen und Hannoveraner mit je der mecklenburgischen und kurheffischen Division damals machten, war beträchtlich; die Landesbevölkerung litt trotz der gezahlten Entschädigungen erheblich. So ist denn in diesem Jahre, wo es noch einige Striche südlicher zu den Kaisermanövermärschen und -gefechten kommen soll, die Übungszeit um eine volle Woche später gelegt worden, so daß die Truppen schon eher als 1907 kahle Felder und damit geringere Flurschadenmöglichkeiten vorfinden werden. Vier preussische und zwei königlich bayerische Armeekorps, dazu viel Reiterkavallerie (man spricht von fünf Reiterdivisionen) werden bei Blau und Rot beteiligt sein. Dazu kommen: die 1. Division, die Schiedersichter, die neutralen Formationen, die kaiserlichen Gaste, die fremden Militärattachees, schließlich die „schwarze Partei“, das immer stärker anwachsende Heer der Manöverkummler, so daß zwischen dem 14. und 18. Sept. ein großer Betrieb nördlich des Mains und östlich der Bahn vorausgesetzt werden darf. Wie 1909 im Taubertal, 1911 in Mecklenburg-Strelitz, 1912 am Oshag, wird diesmal Armeegegen Armeegegen sein. Gewisse Erwägungen weisen darauf hin, daß die beiden Generalinspektoren, v. Bülow (Hannover) und Prinz Rupprecht von Bayern (München), die Führer sein werden, denen je ein Oberquartiermeister des Generalstabs der Armee als Chef des Stabes beigegeben wird. Keiner der beteiligten sechs kommandierenden Generale — v. Einem (7. Armeekorps), v. Tülls (8. Armeekorps), v. Plüßow (11. Armeekorps), v. Schent (18. Armeekorps), Ritter v. Rylander (1. bayerisches Armeekorps), Ritter v. Martini (2. bayerisches Armeekorps) — hat in gleicher Stellung bisher ein Kaisermanöver mitgemacht. Irgend etwas über die Kriegsgliederung zu sagen, wäre mehr als bloßes Raten. Frühstens der Abend des vorletzten Manövertages wird der Öffentlichkeit den ersten Aufschluß über diesen Teil der Arbeit der Oberleitung geben. Als sicher kann wohl bezeichnet werden, daß, um die starken Truppenmassen richtig vor- und gegeneinander führen und zum Angriff ansetzen zu können, die Anfangsentscheidungen zwischen den roten und blauen Spizen groß gewählt werden müssen. Verstärkte Arbeitsfähigkeit der Zivilbehörden an den Wegen um den Bogelsberg herum weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß in Oberhessen das Hauptkampfgebiet des 17. und 18. September zu suchen ist. Ob der Kaiser, wie unlängst gemeldet wurde, in Bad Homburg v. d. G. Quartier nimmt oder auf Schloss Romrod bei Alsfeld, das früher genannt wurde, ist wohl verfrägte Kombination. Immerhin geben diese beiden Orte einen weiteren Anhalt für das voraussichtliche Manövergelände, nordwestlich des Rhingebirges, zwischen Fulda und Gießen. Breite und schmälere Flußübergänge, stark durchschnittenen Terrain, viel und oft aufeinander folgende Abschnitte, erhebliche Höhenunterschiede, zahlreiche Eisenbahnlinien, dabei gute Zugangsstraßen lassen die militärische Wahl jener typischen Berg- und Hügellands gegen zur Grenzfallberprobung der mittel- und süddeutschen Korps als besonders glücklich erscheinen.

Graf Zeppelins Patentschiff. Auf der „Sultan“. Berst in Begehd lief ein neuer Passagierdampfer des „Norddeutschen Lloyd“ vom Stapel, der „Graf Zeppelin“ getauft wurde. Graf Zeppelin wohnte der Taufe bei. Den Grafen verknüpfen mit der zweitgrößten Schiffahrtsgesellschaft Deutschlands besondere Beziehungen, auch die Zeigberger-Expedition, die Graf Zeppelin zusammen mit Herzogin von Fürstentum der Vorbedingungen einer Luftschiff-Expedition nach dem Nordpol machte, wurde mit einem Vordampfer unternommen.

Ein fleischfressender Hirsch. Ueber eine solche wohl noch selten beobachtete Absonderlichkeit berichtet das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“ folgendes. Der Forstmeister L. in Oberbayern hatte während eines strengen Winters einen etwa ein Jahr alten Hirsch halbverhungert und entkräftet im tiefen Schnee liegend gefunden und denselben mit nach Hause genommen. Dort wurde dem armen Tier ein Bündel duftiges Heu vorgelegt, das es nebst dem ihm noch gereichten Wasser gierig verschlang. Hierauf erhielt es unter dem geräumigen Kachelofen sein Lager, auf dem es sich bald recht behaglich fühlte. Das junge Tier erholt

sich und gewöhnte sich allmählich an seine Pfleger, namentlich an den Forstmeister, der sich viel mit ihm abgab. Als das Frühjahr kam, war Hans, wie das Tier gerufen wurde, bereits so zahm und anhänglich, daß er frei umherprang und auf den Ruf folgsam herbeikam, um aus der Hand des Forstmeisters Brot und andere Leckerbissen zu erhalten. Eigentümlicherweise zeigte er eine besondere Vorliebe für Leberwurst, und wenn er solche in den Taschen seines Herrn ausfindig machte, bettelte er so lange, bis er ein Stück davon erhielt. Später verlor er seine Naturanlagen so weit, daß er nicht nur Wurst, sondern sogar Hirschbraten fraß und Bier dazu trank. Auch im übrigen änderte er sich sehr; seine angeborene Scham hat er jetzt vollständig abgelegt und mit den Jagdhunden diese Freundschaft geschlossen, mit denen er mit stichlichem Vergnügen herumtollt. Werden sie unangenehm, so nimmt er sie nötigenfalls auch an, wobei er sein Geweih recht gut anzuwenden versteht.

Trecktingshausen, 8. Juni. Tödlicher Unfall. An der Ausladestelle der Drahtseilbahn, welche die Braunkohle von der Grube Walddalgesheim nach Trecktingshausen befördert, war ein Arbeiter mit dem Oelen der Seilbahn beschäftigt, als sich die stillstehende Bahn plötzlich in Bewegung setzte. Von einem der Drahtseile wurde der Arbeiter erfasst und sofort getötet. Es wurde ihm der Hals durchgeschnitten.

Herne (Westfalen), 9. Juni. (Bootsunfall.) In der Nähe von Herne wurde auf der Lippe ein mit fünf Arbeitern besetzter Kahn durch einen Windstoß zum Kentern gebracht. Drei Insassen ertranken. Zwei konnten gerettet werden.

Erfurt, 7. Juni. Daß ein Kirchenchor freit, „richtiggehend“ freit wegen der Entlohnung, dürfte auch nicht alle Tage vorkommen. Der Fall ist in Geseke in Thüringen zu verzeichnen, obwohl der Kirchenchor seit altersher für seine Vorträge im Gotteshaus alljährlich die Ragniesung aus einem größeren Stadt Gemeindefund und — 400 Liter Bier erhielt. Kirchenchor und Bier ergaben durchaus keine unkomme Sache, die Leistungen des Gesekeer Kirchenchores wurden vielmehr stets gelobt. Nun aber kam ein Gemeinderat auf, der diese Art der Zuwendung an den Kirchenchor nicht mehr mit dem modernen Zeitgeist in Übereinkunft bringen zu können glaubte und den Sängern lutzgerhand Land und Bier entzog. Darauf begann der Streik. Und da die öffentliche Meinung auf Seiten der braven Sänger steht, werden sie wohl obliegen.

Leipzig, 9. Juni. Ein allgemeiner Tag deutscher Anwaltsangehörigen, der von den betreffenden Verbänden Berlin, Leipzig, Wiesbaden und Augsburg gemeinsam abgehalten wurde, fand gestern hier statt. An der Veranstaltung nahmen 600 Personen aus dem ganzen Reich teil. Es wurden zwei Resolutionen nach längeren Verhandlungen und Debatten angenommen. In der ersten wurde das ablehnende Verhalten des Anwaltsvereins gegenüber dem Gedanken einer Reichstaxireform mit den Angestellten für falsch und unbegründet erklärt. In der zweiten Resolution wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein tarifvertragliches Abkommen eine gezielte Regelung der Angehörigen verhältnisse nicht entschärflich machen könne.

Berlin, 9. Juni. In dem Monat Mai wurden in der Reichshauptstadt 34 unzuverlässigen Bauunternehmern und Bankeitern die Ausübung des Baugewerbes untersagt. Am 1. Juni standen in Berlin über 250 Neubauten zur Subhastation.

Berlin, 9. Juni. (Luftfahrzeugausstellung.) Der Verein deutscher Motorfahrzeugindustrieller hat den bemerkenswerten Beschluß gefaßt, zusammen mit dem kaiserlichen Aeroklub und dem kaiserlichen Automobilklub noch in diesem Jahre und zwar im November in der neuen im Bau befindlichen Ausstellungshalle eine internationale Luftfahrzeugausstellung zu veranstalten. — Eine romantische Geschichte spielte in Berlin. Ein junger Flieger hatte sich in das Töchterchen eines Kommerzienrates verliebt und gedachte sie zu heiraten. Da das Töchterchen aber noch zu jung war und der Flieger auch weiter nichts befaß als „hochfliegende Pläne“, so war der Vater mit dem Liebesglück nicht einverstanden. Der Flieger beschloß, sein Liebschen im Aeroplan zu entführen. Er holte sie im Auto ab, in rasender Fahrt ging's zum Flugplatz Johannistal, wo der treue Monteur den Apparat schon zur Abfahrt bereit hielt. Aber inzwischen hatte auch der Vater die Entführung gemerkt und geschwind telephonisch die Polizei benachrichtigt. Als das Paar den Aeroplan besteigen wollte, traten Polizeibeamte vor, die der romantischen Entführung ein vorzeitiges Ende bereiteten.

Berlin, 9. Juni. Aus der Oberlausitz, aus den Orten Rochlitz, Halbau und anderen Orten kommt die Mitteilung, daß über 3000 Glasarbeiter ausgesperrt worden sind.

Danzig, 9. Juni. (Tödlicher Unfall.) Oberst Schöler, Kommandeur der Danziger Trainabteilung, ist heute nacht von einem Ritt von Adersdorf bei Joppot nach Danzig nicht zurückgekehrt. Das Pferd kam gegen Mitternacht reitend in den Stall. Oberst Schöler wurde um 3 1/2 Uhr morgens am Bahnübergange nach dem Rennplatz mit abgefahrenen Beinen tot aufgefunden.

München, 9. Juni. Ein Ehestand im Hause Wittelsbach. Die geschiedene Gattin des Herzogs Ludwig von Bayern, Freiin von Barots, hat sich in Ludwigshafen mit dem Oberleutnant Maximilian Mayer vermählt. Vor zwei Jahren verließ die Freiin plötzlich von München und tauchte in der Schweiz auf. Der Herzog Ludwig von Bayern strengte damals gegen seine Gemahlin die Scheidungsklage an und bestritt die Legitimität des inzwischen in der Schweiz geborenen Kindes. Die Scheidung erfolgte im vorigen Jahre. Der Freiin wurde hierbei eine Abmahnung von monatlich 500 Mark zugesprochen.

München, 9. Juni. Die deutsche Bühnengenossenschaft stellte auf Grund der Ergebnisse des Münchener Theaterprozesses den Antrag auf Konzessionsentziehung wider Theaterdirektor Schürmpf.

Paris, 9. Juni. Ueber den Absturz des Luftballons in eine Zuckermenge in Gexannes, bei dem 50 Personen Verletzungen erlitten, liegt ein amtlicher Bericht des Journal vor, nach dem die Ursache der Katastrophe in einer zu schweren Belastung des Ballons und in Unachtsamkeit der Ballonhülle zu suchen ist. An der Ballonhülle waren erst am Vormittag Reparaturen vorgenommen worden. Unter den Opfern der Katastrophe sind fünf mit lebensgefährlichen und 11 mit schweren Verletzungen.

Aus aller Welt. London, 9. Juni. Marconi ist es gelungen, drahtlos mit Berlin von dem hiesigen Hause der Siemenswerke am Strand aus zu sprechen. Außerdem dem spricht er täglich mit dem Marconiwirten in Chelmsford, über 31 Meilen; ferner mit dem Landhause in Fawley auf eine Entfernung von 67 Meilen. Er hofft, in Kürze eine dauernde Verbindung zwischen London und den Kriegsschiffen bei Spithead zu erzielen und konnte bereits Gespräche aufnehmen, die zufällig in jenen Räumen geführt wurden. Sich mit Berlin, über 600 Meilen, zu verständigen,

Ist ihm insofern gelungen, daß er viele, wenn auch nicht alle Worte aufnehmen konnte. Marconi erklärt die Ver-
suche für überraschend und sehr aussichtsreich. — Paris, 9. Juni. Die Polizei hat die Entdeckung gemacht, daß die beiden Mörder des deutschen Chauffeurs Köhler vor ihrer Mordtat als Falschmünzer tätig waren. Sie hatten in einer Ortschaft nahe bei Paris ein Zimmer gemietet und daselbst eine vollständige Fabrik für die Prägung falscher 50-Francstücke eingerichtet. — Gernah, 9. Juni. Von den Opfern der Ballon-Katastrophe in Gernah sind heute drei gestorben, unter ihnen auch der Führer des Luftschiffes. Zwei andere Opfer liegen lebensgefährlich darnieder. — Petersburg, 9. Juni. Die aus dem Gefängnis in Czernowiz zusammen mit einem Gefangenen-
aufseher geflohenen Brüder Gerolowski sind gestern in dem russischen Grenzort Nowo-Seliga eingetroffen und, da sie keine Pässe vorzeigen konnten, von russischen Behörden verhaftet worden. Daraufhin hat die slawophile Gruppe in Petersburg sofort die nötigen Schritte beim Minister des Innern ergriffen, um die Auslieferung dieser politischen Flüchtlinge an Österreich zu verhindern. — Montreal, 8. Juni. Ein Taucher hat die Untersuchung in der „Empress of Ireland“ begonnen. Er war eine Stunde unter Wasser. Die im Schiff befindlichen Leichen sollen geborgen, einbalsamiert und zur Bestattung nach Quebec gebracht werden.

Handelsnachrichten.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 26. Mai bis 8. Juni 1914.

Während der letzten 14 Tage war die Stimmung auf den Getreidemärkten häufigen Schwankungen unterworfen, wobei der Witterungsverlauf und die Berichte über den Felderstand in den verschiedenen Ländern den Ausschlag gebenden Einfluß ausübten. In Amerika erwartet man trotz bedeutender Insektenschäden eine wesentlich größere Winterweizenernte als im Vorjahre. Die Amerikaner sind daher andauernd mit Offerten neuer Ernte im Markte, und es haben bereits große Abschlüsse stattgefunden. Ueber die Ernteausichten Russlands besteht im allgemeinen noch wenig Klarheit; immerhin scheinen die in letzter Zeit vorgekommenen Niederschläge manches Gute bewirkt zu haben. Die Tendenz der russischen Märkte blieb trotzdem fest, namentlich Weizen hat weiter stark im Preise angezogen, da anscheinend nur noch wenig Ware vorhanden ist. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß in der letzten Woche mehrfach Rückläufe seitens russischer Exporteure vorgenommen wurden. Große Beachtung finden andauernd die Berichte aus Ungarn, wo die Tendenz nach einer leichten Abschwächung zuletzt wieder sehr fest geworden ist. Niederschläge haben die Schäden nicht mehr auszugleichen vermocht, so daß an einem erheblichen Defizit nicht mehr zu zweifeln ist. Dazu kommt, daß neuerdings auch Rumänien ernstlich über die Felder klagt; nach privaten Schätzungen steht dort trotz größerer Anbaufläche eine erheblich kleinere Ernte als im Vorjahre in Aussicht. Zu den Ländern, die in der nächsten Saison in stärkerem Maße auf Import angewiesen sein werden, gehört neben Österreich-Ungarn und Frankreich auch Italien, dessen Süden erheblich unter Dürre gelitten hat. In Deutschland waren reichliche Niederschläge von Nutzen für die Weizen, aber das seit einiger Zeit herrschende kühle Wetter hält die Entwicklung zurück und erweckt Besorgnisse für die Roggenblüte. Das Angebot an den deutschen Märkten blieb schwach, namentlich Roggen ist knapp und es bestand daher Nachfrage für russischen Roggen, während der Abfluß von ausländischem Weizen zu wünschen übrig läßt. Am Lieferungsmarkte trat Ungarn als Käufer für Weizen auf, auch Herbstroggen begehrte guter Nachfrage. Die Forderungen für Hafer waren merklich höher gehalten, wodurch das Exportgeschäft ins Stocken kam. Mais blieb namentlich in naher Ware fest. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Berlin	212 (—)	174½ (—½)	187 (+5)
Hamburg	214 (+1)	181 (+1)	182 (+2)
Köln	210 (—3)	177 (—)	179 (—)
Frankfurt a. M.	227½ (+5)	185 (+5)	190 (+2)
Mannheim	220 (—)	185 (+2½)	190 (+3)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 212.75 (—1.25), September 200 (+0.75), Best Oktober 222.10 (—4.95), Paris Juni 236.05 (+4.90), Liverpool Juli 165.55 (—), Chicago Juli 133.55 (—1.15), Roggen: Berlin Juli 174.50 (+2.25), Sept. 166.25 (+2.25), Hafer: Berlin Juli 169.75 (+2.00), Sept. 161.50 (—1.25), Ruffengerste fr. Hamburg unverzollt schwimm. 129.50 (+6.00), Juni 121.50 (+6.00), Mais: Argentinien Mai Juni 110.50 (—1.50) Markt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 11. Juni: Viel-
fach heiter, überall wärmer, stichweise Gewitter, Winde
nach Süden drehend.

Letzte Nachrichten.

Paris, 10. Juni. Das „Echo de Paris“ meldet aus Kon-
stantinopel, daß die deutschen Delegierten bei ihren Ver-
handlungen mit der hohen Pforte eine ganze Reihe von
Vorteilen für Deutschland verlangten, so u. a. eine Kon-
zession für den Hafen von Messina und die Erlaubnis zur
Errichtung von Deichen am Ausfluß des Seihun.

Waldungen, 10. Juni. Auf dem Rittergut Rustanin bei
Waldungen stieß der Förster Gastbarth auf die Wilderer
Schmidt und Köppler. Es entspann sich ein Kampf, bei dem
der Wilderer erschossen und der Förster schwer verletzt wurde.

Rom, 10. Juni. Die Stadt ist militärisch besetzt. Fast
alle Läden sind geschlossen. Das Gebäude des Generalrats
der Arbeiterschaft ist umstellt. Alle Eingänge sind bewacht,
um geplante Versammlungen zu vereiteln. Nach Meldungen
aus Ancona ist dort der Eisenbahnstreik erklärt worden.
Der allgemeine Anstand hat sich auch auf Bologna, Florenz,
Venedig, Genua, Mailand, Turin, Birmingham, Brescia,
Bari und Ivarno ausgedehnt. Allenthalben wurden die
Kaufleute, die ihre Läden offenhielten, von den Aufständischen
gezwungen zu schließen.

Turazzo, 10. Juni. Die Zeugenvernehmung in der
Angelegenheit des Obersten Muricchio erzielte das Bestehen
einer Lichtsignalerbindung zwischen einem von Italienern
bewohnten Hause und dem Höhenfort Kastul. Doch läßt
der Stand der in diese Angelegenheit verwickelten Personen
die Annahme zu, daß es sich nur um eine Verbindung zu pri-
vaten Informationen gehandelt hat.

Turazzo, 10. Juni. Die Aufständischenbewegung scheint zum
Stillstand gekommen zu sein, da die Aufständischen sich selbst
sehr schwer schädigen. Jeglicher Handel und Wandel stockt.
Die Aufständischen sind auf die für sie gesperrten Märkten
dringend angewiesen. Es ist deshalb Hoffnung auf eine
friedliche Lösung vorhanden. Zurzeit herrscht völlige Ruhe.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: N. Graf.

Wovon man spricht!

„Kornblume“

die neue 7 Pfg. Kaiser-Cigarre

ist für Qualitätsraucher unschätzbar.

Fast überall erhältlich.

Engros-Verkauf durch

Franz Henrich, Dillenburg,
Cigarren-Grosshandlung.

Anzeigen für auswärtige Zeitungen

ohne irgend welche Ausnahme werden von uns
jederzeit entgegengenommen und gegen Be-
rechnung der Originalzeilenpreise und
Rabattsätze prompt befördert. Jedwede
Lebensversicherung für etwaigen Entwurf oder Ver-
vielfältigung der Manuskripte für mehrere
Zeitungen, für Bestellbrief u. Geldübermittlungs-
Borzo usw. bleiben außer Anrechnung.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen in diesem
Zweig unseres Geschäftes ist es uns möglich, den
verehrten Inserenten mit jaggemäßer Be-
ratung betr. Inserat-Entwurf und Aus-
wahl der geeigneten Zeitungen an Hand
zu gehen. Auch übernehmen wir die Anfertigung
von Inseratentwürfen und Klischees und
sind zur Aufstellung von Kostenvoranschlägen
gerne bereit.

Vorcommendenfalls bitten wir, sich unserer
Bermittelung geneigtest bedienen zu wollen und
empfehlen uns

Verlag der Zeitung f. d. Dilltal,
Abt. Annoncen-Expedition,
Dillenburg.

Bei Ihren Einkäufen in Gläsern beachten Sie bitte
das Spezial-Geschäft von

Franz Bette, Gießen

10 Mauburg 10 Fernsprecher 666.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren. Trikotagen. Strumpf-
waren. Handschuhe. Schürzen. Korsetten etc.

Spezialität: Erstlings-Aussteuern.

Auswahlendungen bereitwilligst. 3501

Billige Preise. Aufmerksame Bedienung.

Nach

Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons
grossen Doppelschrauben-
Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. Mässige
Preise. Vorzögl. Verpflegung.
Abfahrten wöchentl. Samstags
nach New-York.

14tägig Donnerstags nach
Boston. 467

Ankunft erteilen:

Red Star Line in Antwerpen

oder deren Agenten.

Hrch. Georg in Herborn.

Erdal

Mehrere Millionen Mark wandern
jährlich ins Ausland für fremde
Schulden. Erdal ist billiges Geld, das
auch Ihren Geldbeutel wirklich gut

Kaufen Sie nur noch die Qualitäts-
Marke Erdal für billiges Geld, das
auch Ihren Geldbeutel wirklich gut

Bekanntmachung.

Die Sparkassenbücher Lit. A. II. 304 677 und 497 445,
ausgestellt für den Turnverein Rüdershausen und Ernst
Müller in Vergebersbach mit Guthaben von 429,19 Mk.
und 151,01 Mk. sind abhanden gekommen.

Der Besitzer derselben und jeder, der Ansprüche aus den-
selben zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis
zum 15. September 1914 dahier geltend zu machen, da nach
Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Wiesbaden, den 6. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.
Neusch.

Tausendjahr-Feier Haiger

Zur Beteiligung am Fest-Essen

welches Montag den 15. d. M. mittags 1½ Uhr im
Saale des „Hotel Nassau“ stattfindet, auch Damen
können daran teilnehmen, wird hierdurch freund-
lichst eingeladen. DER FESTAUSSCHUSS.

Preis des trockenen Gedecks 4 M.

Karten sind zu haben beim Bürgermeisteramt, Carl Fries,
Kaufmann und „Hotel Nassau“. In Dillenburg: Buchhandlung
M. Weidenbach. In Herborn: „Hotel Hickengrund“, Inh. Georg.
In Burbach: „Hotel Dillthey“, Inh. Koch.

Haigerer in Heimat u. Fremde.

Alle, welche sich noch an der Spende für die anlässlich
der 1000-Jahrfeier an der Kirche zu errichtende

Gedenktafel

beteiligen wollen, werden gebeten ihren Beitrag im Laufe
dieser Woche dem Stiftungsfonds bei dem hiesigen Kirch-
verein anzuführen.

Einladungskarten zu der Enthüllungsfest am Montag,
den 15. d. Mts., morgens 11 Uhr werden allen Spendern
zugestellt werden. Eingemauert hinter der Gedenktafel wird
eine Pergamenturkunde, auf welcher die Namen aller Stifter
und ihre Zeichnungen aufgeführt sind, die geboten haben, daß
das Werk schöner Heimatliebe geschaffen werden konnte.

Haiger. Der geschäftsführende Ausschuss f. d. Stiftung.
1902 Joh. Ad. Wenzel, Selim. Brandt.

Verkaufe morgen auf dem Haiger
Marktplatz in
Wirfung, Kopfsalat, 3 Sorten Meerrettig (neu)
Gurken und Blumenkohl zu billigen Preisen.
Herborn. Frau Peukert.



kaufen Sie nur in
Webers
Schuhwarenhaus
Dillenburg
Marktstr. 2 a.

Jeder Wissende wird Ihnen
bezeugen, daß Brennessel-
Bernhardt's und Birken-Kopfwasser
von ganz überraschender Wir-
kung ist. Dasselbe kräftigt die
Kopfhautporen derartig, daß
sich keine Schuppen und kein
Schlamm wieder bilden, und
fördert das Wachstum der
Haare ungemein. Zu haben
bei Ernst Wles Nachf.

Neue Vollhäringe
empfiehlt O. Weiserer,
Haiger.

Dickwurz- u. Gemüse-
Pflanzen
sind zu haben in der Samen-
handlung von (2013)
Franz E. Kleinpoppen.

Wer transportiert
meine Möbel von Rennerod
nach Dillenburg?
H. Hrmacher, Rennerod.

Wer transportiert
meine Möbel von Rennerod
nach Dillenburg?
H. Hrmacher, Rennerod.

Wer transportiert
meine Möbel von Rennerod
nach Dillenburg?
H. Hrmacher, Rennerod.

Wer transportiert
meine Möbel von Rennerod
nach Dillenburg?
H. Hrmacher, Rennerod.

Wer transportiert
meine Möbel von Rennerod
nach Dillenburg?
H. Hrmacher, Rennerod.

Wer transportiert
meine Möbel von Rennerod
nach Dillenburg?
H. Hrmacher, Rennerod.

Wer transportiert
meine Möbel von Rennerod
nach Dillenburg?
H. Hrmacher, Rennerod.

Eine Badewanne und
ein Damen-Fahrrad
abzugeben. (2011)
Baungartenstr. 18.

Zur Bedienung auf dem
Festplatz
Leute gesucht.

Zu melden (2012)
Hotel Nassau,
Haiger.

Tüchtigem ev.
Konditor u. Bäcker
ist Gelegenheit geboten sich in
industriereichem schönen Orte
selbstständig zu machen. 5 bis 6
Tausend M. erforderlich.
Schriftl. Off. unt. J. St.
1945 an die Geschäftsstelle.

Für sofort ein braves, saub-
eres
Mädchen
gesucht. Frau Ed. Berns,
Haiger, Bahnhofstraße 19.

Ein Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann,
sowie oder später gesucht.
Lohn 27—28 Mark. 2004
Franz Carl Donsbach,
Siegen, Kölnerstraße 2.

Wohnhaus
mit kleinem Garten in
Dillenburg, für 2 Familien,
etwa 8 Zimmer mit Neben-
gelass
zu kaufen gesucht.
Gefl. Anerb. unt. H. 1999
an die Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige.

Deute Morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem
schweren Leiden, mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Anstreichermstr. Gg. Maage
im 49. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Annie Maage u. Kinder.

Niedersehl, den 10. Juni 1914.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 3 Uhr statt.